

Auf der Bühne für die Umwelt

- Schüler gestalten Theaterstück zur Klimakrise
- Es stellt kritische Fragen an die Eltern-Generation

VON CLAUDIA RINDT

Konstanz – Schüler der Gemeinschaftsschule sezieren in der Performance „Utopia 4.0“ das Agieren der Mehrheit in Sachen Klimakollaps und ernten stürmischen Applaus. „Eigentlich seid ihr sicher, dass es uns schlechter gehen wird als der vorhergehenden Generation. Aber ihr tut nichts, außer die Mango im Bioladen kaufen“, so der Vorwurf der Jugendlichen. Sie arbeiteten in ihrer Performance unter der Regie von Tanja Jäckel mit Tanz und Satire heraus, wie alleingelassen sie sich fühlen angesichts der drohenden Klimakatastrophe und forderten das vorbehaltlose Gespräch, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Der Auftritt der Schüler wurde zur politischen Demonstration und legte offen, wie zerrissen sich Jugendliche fühlen zwischen den Anforderungen der Leistungsgesellschaft und dem Wissen, dass ein Wirtschaften auf den bestehenden Wegen die Welt dem Klimawersagen näher bringt. Vielleicht sei ein besserer Klimaschutz nicht ohne Systemwechsel zu machen, hieß es im Stück. Darüber gelte es jetzt zu sprechen. „Wann, wenn nicht jetzt. Wer, wenn nicht wir!“

Nach der gefeierten Premiere im kleinen Kreis im Jugendzentrum war den Zuschauern klar: Dieses Stück verdient eine breite Öffentlichkeit. Andreas Sauer, Kulturagent für Schulen in Konstanz, will diesen ermöglichen. Utopia 4.0 wollte sich ursprünglich dem Thema Grundwerte und Menschenrechte widmen. In den Debatten mit den Schülern habe sich dann fast alles um das Recht gedreht, auf eine intakte Umwelt und ein Klima, das der Menschheit eine Zukunft lässt, berichtet die Tanz- und Theaterpädagogin Tanja Jäckel. Aus dem, was die Schüler sagten, seien die Texte

Die Förderprogramme

Kultur macht stark ist ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Es unterstützt außerschulische Angebote für die kulturelle Bildung. Die Kulturstiftung im Bund ermöglichte zudem in fünf Bundesländern, auch in Baden-Württemberg, den Einsatz von Kulturagenten. Sie hatten auch in Konstanz den Auftrag, kulturelle Modellprojekte für Schulen zu entwickeln und Kontakte zu externen Partnern herzustellen. Das Land hat die Finanzierung inzwischen beendet. Die Stadt Konstanz ermöglicht den Einsatz der Kulturagenten auf eigene Kosten noch mindestens bis zum Ende des Schuljahres. Die Freie Grüne Liste fordert aktuell ein kommunales Konzept, welches die Fortsetzung darüber hinaus ermöglicht. (rin)

entwickelt worden. Filmeinspieler von den Klima-Demonstrationen stimmten bei der Aufführung auf das Thema ein. Der Ruf der Protestierenden hallte durch den Raum: „Ihr habt kein Recht, unsere Zukunft zu zerstören!“ Zu Beginn der Performance war das ekstatische Spiel mit dem Erdball zu sehen, bis dieser auf den Boden plumpste. Es folgte die satirische Auseinandersetzung mit den Reaktionen der meisten Erwachsenen, die es ja so toll finden, dass sich die Jugend endlich mal politisch engagiert und dieser vorhält, was sie schon alles für die Umwelt getan haben. „Warum ist die Welt dann so kaputt?“, fragten die Schüler.

„Ihr versucht krampfhaft, anderen eure Meinung aufzudrücken“, warfen die Jugendlichen den Erwachsenen im Stück vor. Was fehle sei der offene, gleichberechtigte und vorbehaltlose Austausch über Lösungen. Die Schüler forderten, ernst genommen zu werden. Stattdessen aber werde das politisch Machbare zum Fall für Profis erklärt, und es geschehe viel zu wenig. Eine Tafel im Jugendzentrum zeigte,

wie Jugendliche und Gäste das Agieren der Politik empfinden. Auf die Frage, ob diese genug mache für den Klimaschutz, antworten fast alle: zu wenig. Nur einer kam zu dem Schluss, es werde viel getan.

Utopia 4.0 startete mit 37 Schülern aus den Stufen 10 und 11. Mit 24 Akteuren wurde dann innerhalb von vier Monaten die Performance verwirklicht. Die Schüler durften jeweils selbst entscheiden, ob sie zur Probe gehen oder Unterrichtsstunden in anderen Fächern besuchen wollten. Sie seien bei fast keiner Probe vollständig gewesen, berichtet Tanja Jäckel.

„Es ist traurig, dass man über Menschenrechte überhaupt noch reden muss, sagte einer der Mitwirkenden, der 17 Jahre alte Constantin Eich. Weiter berichtete er: Ohne Proben in der Unterrichtszeit hätte er gar nicht mitmachen können. Denn seine Freizeit sei schon dominiert vom Leistungstraining im Handball. „Es ist schön, an so einem Prozess beteiligt zu sein“, sagt die 17 Jahre alte Naomi Krumm. Die stellvertretende Schulleiterin Charlotte Dreßen stellte fest, sie habe bei dem Stück mehr über die Seelenlage der Schüler erfahren als in der Arbeit an der Schule.

Das Förderprogramm „Kultur macht stark“ ermöglichte Utopia 4.0. In Zusammenarbeit mit der Theaterpädagogin Tanja Jäckle und dem Menschenrechtsverein Hope wurde das Projekt weitgehend während der Unterrichtszeiten umgesetzt. Sich über Tanz, Musik, Fotos, Malerei und anderen Formen des kulturellen Wirkens zu erproben – auch das gehört zur Bildung in der Gemeinschaftsschule. Für einzelne Projekte holen die Lehrer Künstler und andere Fachleute an die Schule. Kulturagenten unterstützen sie dabei. Stephan Beilharz, der Kulturbeauftragte der Schule, kümmert sich darum, dass Kultur im Schulalltag gelebt wird. Dort gibt es beispielsweise immer am Mittwochnachmittag für die Sekundarstufe Angebote wie HipHop, chinesische Lieder- und Trommelspiele und kreatives Schreiben.



Hört auf mit dem Herumeiern: Schüler der Gemeinschaftsschule fordern in ihrer Performance ein Ende der Ausflüchte, um nicht auf die Klimakrise reagieren zu müssen. BILD: CLAUDIA RINDT